



Das Team von Zeltbau Hörste hat eine Menge Übung beim Zeltaufbau. Das 800 Quadratmeter große Festzelt steht innerhalb kürzester Zeit. FOTOS: N. WISSING

Zeltaufbau mit schwerem Gerät

Mit dem Wonnemonat Mai kehrt der Frühling ein. Und mit ihm das Schützenfest in Mönninghausen. Doch bevor das traditionsreiche Hochfest beginnen kann, sind umfangreiche Vorbereitungen erforderlich. Wir haben einmal einen Blick hinter die Kulissen geworfen.

VON NINA-VIENNA WISSING

Mönninghausen – Für einen kurzen Augenblick zeigt sich die Sonne am Himmel. Vor ein paar Stunden hat es noch geregnet. Trotz des wechselhaften Wetters sind die Vorbereitungen auf dem Schützenplatz in Mönninghausen in vollem Gange. Am Rand des Platzes werden die Hecken gestutzt und der Rasen gemäht. Am gegenüberliegenden Rand parkt ein blaues Kranfahrzeug. An dessen He-

bearm ist ein Stahlträger befestigt. „Zeltbau Hörste“ prangt auf der linken Fahrzeugtür. Auf dem Boden des hinteren Teil des Platzes liegen bereits riesige Platten. Darauf richten die Zeltbauer mithilfe des Krans und einer Art Flaschenzug die ersten Stahlträger auf. Nach nur wenigen Handgriffen bilden diese die Form eines Daches.

„Die Platten auf dem Boden sind der Festzeltboden“, erklärt Martin Hunold, Geschäftsführer des Schützenvereins Mönninghausen-Bönninghausen. Er ist schon eine ganze Weile vor Ort und hat die Vorbereitungen genau im Blick. Da er gegenüber des Festplatzes wohnt, ist er quasi immer vor Ort. Beeindruckend schnell nimmt das Außengerüst des 800 Quadratmeter großen Festzeltes seine Form an. Die Präzision und Schnelligkeit der Zeltbauer beeindruckt sogar Martin Hunold: „Das machen die bis zu



„Sobald der Festzelt-Aufbau beginnt, ist allen klar: Jetzt gehts endlich los!“

Martin Hunold,

Geschäftsführer Schützenverein Mönninghausen

zehnmal im Jahr, die sind wirklich schnell.“

Der Zeltaufbau dauert ungefähr drei Tage, erzählt er. Für die Dorfbewohner sei das der Startschuss für das bevorstehende Schützenfest. „Sobald der Festzelt-Aufbau beginnt, ist allen klar: 'Jetzt

gehts endlich los!“ Die Vorfreude merkt man dem Schützen selbst deutlich an.

Auf der kleinen Wiese nebenan geht es nicht weniger konzentriert zu. Vor der Vogelstange haben sich mehrere Männer versammelt. Einer von ihnen ist Nils Claasen, Bezirksschießmeister der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft Geseke. Der richtet das Gewehr auf den Kugelfang aus, in dem später der Schützenvogel sitzen wird. Immer wieder schaut er durch das Visier, nennt ein paar Zahlen. Die sind für Jochen Schlomburg bestimmt, der alles auf einem Klemmbrett notiert. Der Sachverständige für Schießstände erklärt: „Wir müssen den Schießstand abnehmen, damit den Schützen beim Schießen nichts passiert.“ Während des Vogelschießens wird Nils Claasen die ganze Zeit dabei sein. Er will sichergehen, dass das Gewehr einwandfrei funktioniert und kein Schuss am

Fang vorbei geht. Auch Schützenoberst Daniel Köhler und Schießoffizier Alfons Ludwig sind vor Ort. Mit gespannten Blicken verfolgen sie jeden Schritt.

Noch wirkt Daniel Köhler recht entspannt, die Vorfreude ist ihm aber deutlich anzumerken. Als nächstes werden die Buden rund um das Festzelt aufgebaut. Wie der Grillstand, der neben duftenden Pommes und knackiger Bratwurst auch gegrilltes Bruzzelfleisch und Burger anbietet. Um den Durst zu stillen, darf die Bierbude natürlich nicht fehlen. Für Action und den süßen Zahn werden ein Schießstand und ein Süßwarenstand sorgen.

Und wie soll das Wetter anlässlich des Hochfestes werden? Schützenoberst Daniel Köhler hat da eine klare Vorstellung. Er wünscht sich „ungefähr 21,5 Grad“. Dann werde das Vogelschießen nicht so anstrengend und niemand müsse frieren.



Beim Aufbau des Zeltes muss jeder Handgriff sitzen.

Preise steigen überall

Für das Festzelt mussten die Schützen aus Mönninghausen diesmal etwas tiefer in die Tasche greifen. Der Preis pro Quadratmeter stieg zwischen sechs und acht Euro an. Martin Hunold bemerkte: „Alles wurde teurer“, und fügte hinzu: „Die Preiserhöhung war abzusehen.“

Nicht nur das Festzelt, sondern auch die Engagements der Musikvereine waren etwas kostenintensiver. Auch der Bierpreis blieb nicht verschont und erhöhte sich um zehn Cent.



Das Gewehr muss fürs Vogelschießen vorbereitet werden.